

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 13 (1909)

Artikel: Das Unerforschliche

Autor: Ochsenknecht, Wilhelm

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-573437>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

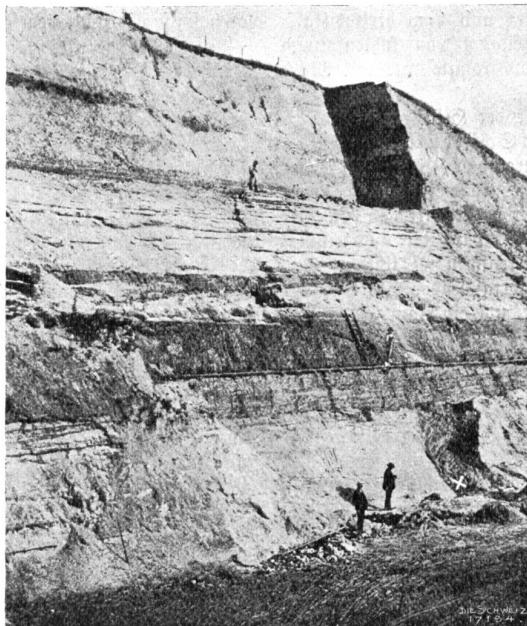
Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

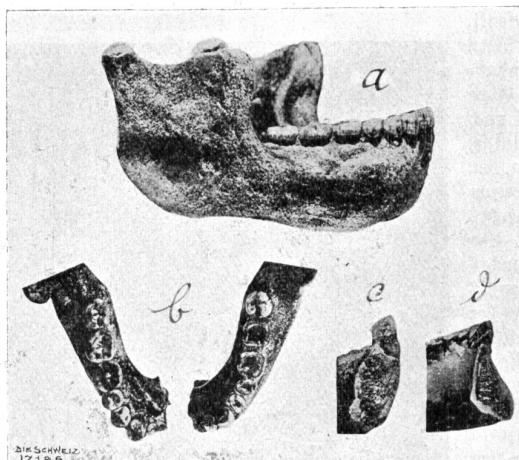
Eine solche Bildung weist mit Sicherheit darauf hin, daß das Sprachvermögen bei diesem von Dr. Schötenack als *Homo Heidelbergensis* bezeichneten Wesen in den allerersten Anfängen lag. Es war eben ein Affenmensch und kein Mensch, aber auch kein Affe mehr. Es war von Menschengröße, muß es am ganzen Körper noch stark behaart gewesen sein. Es ging zwar mehr oder weniger aufrecht, vermochte aber noch viel weniger als der Eiszeitjäger von Le Moustier die Knie zu strecken. Dem Bau seiner Zähne nach lebte es von gemischter Kost und gebrauchte jedenfalls das Gebiß als Waffe, da es sonst unbewehrt war. Das Feuer hatte es noch nicht in seinem Dienst gestellt, benützte aber abgebrochene Knochen und abgeschlagene Steinplättchen als überaus primitive Werkzeuge. Letztere sind uns natürlich einzige erhalten geblieben und werden von der Wissenschaft wegen ihrer urwüchsigen Einfachheit als *Grolithen*, d. h. Steine der Morgenröte der menschlichen Kultur bezeichnet. Es sind dies solch rohe Werkzeugtippen, daß sie nur durch ihre Benützung und teilweise Randschärfung als einst von einem zu überlegen beginnenden Wesen herrührend bestimmt werden können.

Dieser noch sehr tierische Affenmensch von Mauer muß der Abzweigung des Menschenastes von demjenigen der Menschenaffen schon recht nahe gestanden haben; das beweist sein ganzer Bau, der aber auch als Vorläuferstadium der verschiedenen Typen des Eiszeitmenschen aufzufassen ist. Von ihm läßt sich anstandslos die Kieferbildung des Acheuleenjägers wie auch diejenige des darauf folgenden Neandertalers bis hinab zum heutigen Australier, als der altästlichste heute noch lebenden Menschenart, ableiten. Jedenfalls übertrifft er durch die Kombination überaus primitiver, sonst nur den Affen zukommender Merkmale weitauß alle bisher bekannt gewordenen Unterkiefer.

Als Schlußergebnis seiner sehr eingehenden vergleichend anatomischen Untersuchung stellt Dr. Schötenack fest: „Dieser Kiefer läßt den Urzustand erkennen, der den gemeinsamen Vorfahren der Menschheit und der Menschenaffen zukam. Dieser



Affenmensch von Mauer Abb. 1. Sandgrube von Mauer bei Heidelberg, in der in 24,1 m Tiefe bei X der menschliche Unterkiefer gefunden wurde.



Affenmensch von Mauer Abb. 2. a) Unterkiefer von der Seite; b) Unterkiefer von oben; c) und d) Querschnitt durch den Vorderteil des Unterkiefers von Mauer (ohne Kinnvorprung), verglichen mit dem entsprechenden Stück eines heutigen Europäers (mit Kinnvorprung).

Menschwerdung zu Ende führen zu können. Die neuesten Veröffentlichungen des soeben aus Java zurückgekehrten Dr. Elbert machen bekannt, daß der Urmensch neben dem Menschenaffen von Trinil gelebt haben muß und diesem vielleicht im Konkurrenzkampf um die Nahrung den Untergang bereitet.

Dr. Ludwig Reinhart, Basel.

Das Unerforschliche.

Frage nicht: Woher? Wohin?
Frage nicht: Wohin? Woher?
Ist doch alles Lebens Sinn
Tief und dunkel wie das Meer!

Daß es sei, laß dir genügen,
Daß es werde, schaffe du,
Und mit deinen letzten Zügen
Geht Wohin? Woher? zur Ruh . . .

Wilhelm Ochsenbein, Bern.